©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Carinthia II	182./102. Jahrgang	S. 371–373	Klagenfurt 1992

Der Tintenfischpilz – Erstfund für Kärnten

Von Herbert Pötz

Mit 1 Abbildung

Am 21. 9. 1991 suchte Walter Egger aus Lendorf bei Spittal im Raum Millstatt das Gelände nach bestimmten Insektenarten ab. Eher zufällig entdeckte er dabei ein Exemplar eines absonderlichen, intensiv nach Aas stinkenden Pilzes. In der Folge konnte er diesen Pilz eindeutig als Tintenfischpilz qualifizieren. Tags darauf begab sich Erich Auer aus Lendorf zur Fundstelle und konnte die Bestimmung bestätigen. Von ihm wurden auch ausgezeichnete Belegfotos verfertigt. Am 2. 10. 1991 wurden am selben Standort (Entfernung 1,5 bis 2 m vom Erstexemplar) zwei weitere Tintenfischpilze, einer mit fünf, der andere mit sieben Armen, gefunden, während das Erstexemplar sechs Arme aufwies. Die Richtigkeit der Bestimmung als Tintenfischpilz wurde in der Folge von Karl-Heinz Zindler, dem Leiter des Kärntner Pilzmuseums, attestiert. Ein Belegexemplar wurde im Herbar des Kärntner Landesmuseums hinterlegt.

Der Fundort liegt an einem Südabhang zum Millstätter See ca. 1 km westlich von Millstatt, in einer Seehöhe von rund 620 m. Der Hang ist altgrasbestanden und teilweise mit Gebüschgruppen durchsetzt, wobei Laubbäume und Sträucher vorherrschen. Der Pilz befand sich unmittelbar neben einem etwa 40 cm hohen Fichtenbäumchen (Anflug) in der Nähe einer Gebüschgruppe. Die beiden am 2. 10. 1991 gefundenen Pilze wuchsen direkt im Gras.

Bei Durcharbeitung der vorhandenen Unterlagen, insbesondere Tagungslisten, Veröffentlichungen Engel, private Aufzeichnungen Weghofer, Sammelmappen Sperdin, Nachfrage im Herbar etc., stellte sich heraus, daß in Kärnten der Tintenfischpilz bislang noch nicht aufgefunden worden war.

Der Tintenfischpilz wird nun kurz vorgestellt:
Der wissenschaftliche Name ist *Clathrus archeri* (Berk. 1860) Dring

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

1980. Synonyme sind: *Anthurus archeri* (BERK.) E. FISCHER 1886 – dies ist das häufigste Synonym –, dann *Anthurus muellerianus* KALCHBR. 1880, *Anthurus aseroëformis* (E. FISCHER) MCALPINE in C. G. LLOYD 1908.

Clathrus archeri ist ein Basidiomycet, der zu den Gasteromyceten oder Bauchpilzen gehört. Er steht als Angehöriger der Familie Clathraceae in der Ordnung Phallales. Zur Gattung *Clathrus* zählt noch *Clathrus ruber* BATTARRA:PERS., die Gitterkugel oder Roter Gitterling, der in Kärnten schon einige Male nachgewiesen wurde, obwohl er nach der Literatur um vieles seltener als *C. archeri* ist.

Der Tintenfischpilz wurde aus der Südhemisphäre, vermutlich aus Australien oder Tasmanien, mit Futtermittel- oder Schafwolltransporten nach Europa eingeschleppt, wo er sich immer weiter ausbreitet. Er trat



Abb. 1: Tintenfischpilz *Clathrus archeri*, gefunden am 21. 9. 1991 in der Nähe von Millstatt. Foto: Erich AUER

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

erstmals 1914 in den Vogesen auf und wurde seit 1938 im Schwarzwald und in Oberbayern, 1942 in der Schweiz, 1948 in Oberösterreich, 1963 in Westböhmen und seit 1968 in der Steiermark gefunden. Er hat mittlerweile Italien und Spanien erreicht, wo er seit 1973 auftritt. Für Kärnten fehlten bislang Nachweise, obwohl zu vermuten war, daß der Pilz schon seit längerem vorkommen müßte.

Kurzbeschreibung

Der Tintenfischpilz entwickelt sich aus einem etwa zur Hälfte im Erdboden eingesenkten Hexenei – ähnlich wie die Stinkmorchel. Bei Reife platzt die Oberhaut am Scheitel, und in kurzer Zeit schiebt sich ein blaßroter, bananenförmiger Körper (Rezeptakulum) nach oben. Nach vollendeter Streckung teilt er sich in 4 bis 7 Arme, die sich allmählich nach außen krümmen und zu Boden neigen, sodaß der Pilz einem Tintenfisch gleicht. Die Innenseite der Arme ist schlierenförmig mit der olivfarbenen Gleba (schleimige Sporenmasse) bedeckt. Der Geruch ist stark aasartig, wodurch Insekten angelockt werden, die den Glebasaft aufsaugen und dadurch zur Sporenverbreitung beitragen. Die Sporen selbst sind 4 bis 7,5/2 bis 2,5 µm groß, stäbchenförmig, glatt, hyalin, in Masse grünlich. Die sechssporigen Basidien sind zylindrisch-keulig, ohne Basalschnalle; Zystiden kommen nicht vor.

Der Tintenfischpilz wird häufiger in Laub- als in Nadelwäldern gefunden. Er kommt auch auf Wiesen, Weiden, feuchten Rasen und Waldrändern bis auf 2000 m Seehöhe von Juli bis Oktober vor.

Ich ersuche alle interessierten Naturbeobachter, auf das Auftreten dieses unverwechselbaren und schönen Pilzes zu achten und der Fachgruppe für Pilzkunde Fundstellen bekanntzugeben oder Belegfotos zu übermitteln.

LITERATUR

BON, M. (1988): Pareys Buch der Pilze. – Hamburg und Berlin.

BREITENBACH, J., & F. KRÄNZLIN (1986): Pilze der Schweiz. – Band 2, Luzern.

CETTO, B. (1978): Der große Pilzführer, Band 2. – München.

DÄHNCKE, R. M. et S. M. (1984): 700 Pilze in Farbfotos. – Aarau (6. Aufl.).

GERHARDT, E. (1985): Pilze, BLV Intensivführer, Band 2. – München.

MICHAEL, E., B. HENNIG & H. KREISEL (1986): Handbuch für Pilzfreunde II. – Stuttgart (3. Aufl.).

Anschrift des Verfassers: Mag. Herbert PÖTZ, Lendorfgasse 12, A-9061 Wölfnitz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 182_102

Autor(en)/Author(s): Pötz Herbert

Artikel/Article: Der Tintenfischpilz-Erstfund für Kärnten 371-373